kirchenhistorischen Schriften von Socrates, Sozomenus und Theodoret durch den Scholasticus Epiphanius in's Lateinische übersetzen und verschmolz dann diese drei Fortsetzungen des Eusebius, sie abkürzend und in Harmonie bringend, zu einem einzigen mäßigen Werk von 12 Büchern, das seinem Ursprung nach den Titel Historia tripartita erhielt. Der Stil ist schwülstig und voll Barbarismen (vgl. Ad. Franz, C. Senator. Ein Beitrag zur Gesch. der theolog. Literatur, Breslau 1872, 104 ff.). das Werk aber wurde, nebst der genannten Arbeit Rufins, für das ganze Mittelalter eine Hauptquelle der Kirchengeschichte. Seitdem jedoch die Quellen der Tripartita bekannt und zugänglich wurden, mußte sie selbst werthlos werden und in Vergessenheit gerathen (beste Ausgabe in den Gesammtwerken Cassiodors von Garet, 2 Bde., Rouen 1679).

B. Literatur des Mittelalters. Hatten im ersten Zeitalter die Orientalen, wie in der christlichen Literatur überhaupt, so auch in der Kirchengeschichtschreibung entschieden den Vorrang vor den Abendländern behauptet, so treten sie im zweiten Zeitalter vor letzteren ebenso entschieden zurück. Immer mehr verfiel die orientalische Kirche einer Stagnation, während die abendländische nach vielen, gewaltigen Stürmen sich zu neuer Blüte erhob und in den germanischen und romanischen Völkern kräftige, zu junger, frischer Cultur emporwachsende Träger erhielt. Während des ganzen Mittelalters hat Griechenland nur einen einzigen, einigermaßen namhaften Kirchenhistoriker aufzuweisen: Nicephorus Callisti (s. d. Art.), einen Geistlichen zu Constantinopel um die Mitte des 14. Jahrhunderts, der die Bibliothek der Sophienkirche, worin er lange gedient hatte, benutzte und theils aus den alten griechischen Kirchenhistorikern, theils aus alten Urkunden und Schriftstücken aller Art schöpfte, von denen jetzt die meisten verloren sind. Er gibt uns selbst das Zeugniß großen Fleißes, spricht auch trefflich von dem Werth und der Würde der Kirchengeschichte und erklärt, den Verlauf derselben von Christus bis fast auf seine Zeit in sieben Bänden darstellen zu wollen (1, 1). Sofort gibt er hierauf eine Uebersicht seines Werkes, zählt die Bücher auf und deutet bei jedem derselben den Inhalt in Kürze an. Diese 18 Bücher reichen aber lange nicht bis „fast auf seine Zeit", sondern nur bis zum Tode des Kaisers Phocas im J. 610. Höchst wahrscheinlich sollten diese 18 Bücher nur die erste Abtheilung des ganzen Werkes bilden. Ausgabe nach dem einzig erhaltenen Wiener Codex durch Fronton le Duc, 2 Bde., Paris 1630). Bei allem Fleiß ließ sich Nicephorus doch viele Fehler zu Schulden kommen und nahm besonders viel Unrichtiges und Fabelhaftes auf, wie schon Baronius in seinen Annalen an manchen einzelnen Punkten nachgewiesen hat. Außer der Kirchengeschichte haben wir von Nicephorus auch noch ein in Versen geschriebenes Verzeichniß der byzantinischen Kaiser und Patriarchen (edirt von Labbe